

Sitzung vom 22. September 2004

1451. Anfrage (Fachhochschulstandort Winterthur unter Druck)

Die Kantonsräte Dr. Dieter Kläy und Jorge Serra, Winterthur, haben am 21. Juni 2004 folgende Anfrage eingereicht:

In jüngster Zeit sind in den Medien verschiedentlich Meldungen über geplante Veränderungen am Fachhochschulstandort Winterthur publiziert worden. Der Kanton prüft, ob auf dem Stadt-Zürcher Toni-Areal für die dezentral und teils noch privat organisierten Zürcher Kunstschulen ein einziger, gemeinsamer Standort geschaffen werden soll, was das Ende der Musiker-Berufsausbildung in Winterthur bedeuten könnte. Eine Machbarkeitsstudie ist bereits am laufen. Der Wegzug der Hochschule für Musik und Theater (HMT) aus Winterthur gefährdet die Existenz der Musikschule und des Konservatoriums: Pädagogische und betriebliche Synergien gingen verloren.

Bereits im Februar 2004 ist bekannt geworden, dass der Studiengang Chemie / Biologische Chemie an der Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW) bis 2008 aufgegeben und in Wädenswil konzentriert werden soll.

Mit diesen geplanten Änderungen entstünden aber der Stadt Winterthur gewichtige Standortnachteile. Eine finanzielle und wirtschaftliche Gesundung der Stadt Winterthur ist aber auch im Interessen des Kantons.

Es stellen sich folgende Fragen:

A. Allgemein

1. Inwiefern hält der Regierungsrat angesichts der kritischen Finanzlage des Kantons solche finanziellen Unterfangen (Konzentration in Zürich und Umzug nach Wädenswil) für politisch und volkswirtschaftlich vertretbar?
2. Inwiefern sind die Zürcher Hochschule Winterthur sowie Musikschule und Konservatorium Winterthur bzw. die Stadtbehörden von Winterthur in die Entscheidungsfindungen einbezogen worden? Haben entsprechende Vernehmlassungen stattgefunden? Was war das Ergebnis dieser Vernehmlassungen?
3. Der Zürcher Fachhochschulrat hat beschlossen, an den drei Standorten Zürich, Winterthur und Wädenswil festzuhalten. Welche Entwicklungsmöglichkeiten sieht der Regierungsrat mittelfristig an den drei Hochschulstandorten, insbesondere in Winterthur?

B. Zürcher Hochschule Winterthur

4. Der Studiengang Chemie an der ZHW ist mit über 30 Diplomabschlüssen pro Jahr der grösste an einer Schweizer Fachhochschule und übertrifft die vom Fachhochschulgesetz geforderte kritische Masse bei weitem. Worin genau bestehen die zu erwartenden Synergien bzw. der fachliche Nutzen durch den Umzug des Studienganges Chemie / Biologische Chemie von Winterthur nach Wädenswil? Dies unter der Berücksichtigung des Wegfalles der zahlreichen Synergien der Abteilung Chemie mit dem Fachbereich Technik am Standort der ZHW?
5. Wie hoch werden die Kosten für einen Neubau in Wädenswil und den Umzug der Infrastruktur geschätzt unter der Prämisse, dass Qualität und Grösse des Abteilungsangebotes bezüglich Studiengang Chemie und anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung erhalten werden? Worin genau liegt der finanzielle Vorteil dieser neuen Lösung gegenüber der aktuellen Situation?
6. Welche Umnutzungsmöglichkeiten ergeben sich nach einem Umzug für die verbleibenden Räumlichkeiten in Winterthur? Wie wird der Grundlagenunterricht in Chemie und Biologie für die nichttechnischen Studiengänge in Winterthur in Zukunft sichergestellt? Mit welchen Folgekosten ist zu rechnen?

C. Hochschule für Künste / HMT

7. Wie können die der Musikschule und des Konservatoriums Winterthur durch einen allfälligen Wegzug der HMT entstehenden Nachteile kompensiert und die regionalen Aufgaben, die von der Musikschule und dem Konservatorium Winterthur erbracht werden, sichergestellt und weiterhin gewährleistet werden?
8. Ist der Regierungsrat bereit, sich für ein autonomes Überleben der Musikschule und des Konservatoriums Winterthur einzusetzen? Wenn ja, wie?

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Dr. Dieter Kläy und Jorge Serra, Winterthur, wird wie folgt beantwortet:

Zu Fragen 1–3:

Die Hochschule Musik und Theater (HMT) sowie die Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (HGKZ) sollen mittelfristig zur Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) zusammengeführt werden. Die beiden Hochschulen sind heute an rund 30 verschiedenen, teilweise gemieteten Standorten untergebracht. Der Betrieb und der Unterhalt sowie die technische und logistische Vernetzung sind bei einer solchen räumli-

chen Verteilung unverhältnismässig aufwendig. Mit der Machbarkeitsstudie für das Toni-Areal soll in erster Linie abgeklärt werden, ob eine räumliche Konzentration von HMT und HGKZ in wirtschaftlicher Hinsicht sinnvoll wäre. Bei der Vorbereitung der weiteren Entscheide werden alle Beteiligten einbezogen.

An allen drei Hochschulstandorten der Zürcher Fachhochschule sind gute Voraussetzungen für die weitere Entwicklung gegeben. Am Standort Zürich wird voraussichtlich die Studierendenzahl (einschliesslich Pädagogische Hochschule) bald rund 6000 erreichen, am Standort Wädenswil schätzungsweise 700. Auch in Winterthur ist mit einem Ansteigen der Studierendenzahl trotz Verlagerung des Studiengangs Chemie von heute 2500 auf über 3000 zu rechnen. Zu dieser Erhöhung der Studierendenzahl werden neue Studiengänge (z.B. Wirtschaftsrecht, Aviatik) an der Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW) beitragen sowie der Umstand, dass das Departement Angewandte Linguistik und Kulturwissenschaften seine neuen Räumlichkeiten im Mäander in Winterthur bezieht. In Planung befindet sich zudem der Aufbau eines Fachbereichs Gesundheit.

Zu Frage 4:

Die Konzentration des Fachbereichs Life Science (Biotechnologie, Chemie, Hortikultur, Lebensmitteltechnologie) in Wädenswil steht in Zusammenhang mit dem Masterplan Fachhochschulen 2004–2007, den Bund und Kantone zur Sicherstellung der Finanzierung der Fachhochschulen erarbeitet haben. Eine Massnahme sieht vor, die Angebots- und Infrastruktur auf minimale Studienganggrössen auszurichten. Für Diplomstudiengänge bzw. die Masterstufe gelten als Mindestwert für einen Anspruch auf Bundesbeiträge 60 Diplomabschlüsse pro Jahr. Der Studiengang Chemie an der ZHW erreicht diese Grösse nicht.

Zu Frage 5:

Da die Hochschule Wädenswil (HSW) neben Biotechnologie auch Hortikultur und Lebensmitteltechnologie anbietet, fügt sich der Studiengang Chemie in ein Fächerangebot, das mehr Synergien verspricht, als dies in Winterthur im Verhältnis zum Bereich Technik der Fall ist. Hinzu kommt, dass in Winterthur über 50% der Studierenden Biochemie studieren, was inhaltlich mit der Ausbildung in Biotechnologie in Wädenswil vergleichbar ist. Die Konzentration im Bereich Life Science an der HSW lässt aus diesen Gründen Einsparungen in der Grössenordnung von 3 Mio. Franken erwarten.

Die Verlagerung des Studiengangs Chemie hat keinen Neubau in Wädenswil zur Folge, sondern kann durch eine verdichtete Nutzung des Standorts «Grüntal» der HSW und durch die Zumietung des Gebäudes der TUWAG aufgefangen werden. Die notwendigen Um- und Ausbauarbeiten belaufen sich auf rund 2,6 Mio. Franken.

Zu Frage 6:

Die auf Grund der Verlagerung des Studienganges Chemie frei werdenden Räumlichkeiten in Winterthur werden zunächst als Ersatz für die infolge dringender Sanierungsarbeiten an der Technikumsstrasse wegfallenden Räume genutzt. Dadurch kann auf die Miete von Provisorien verzichtet werden. Nach der Sanierung tragen sie dazu bei, den Platzbedarf für die steigende Zahl der Studierenden zu decken.

Der Grundlagenunterricht in Chemie und Biologie für die nichttechnischen Studiengänge an der ZHW kann durch Dozierende der HSW übernommen werden, sodass keine nennenswerten Folgekosten entstehen.

Zu Frage 7:

Zu den Fragen über die HMT und die Hochschule für Künste hat der Regierungsrat im Rahmen der Beantwortung der Interpellation betreffend Hochschule für Musik und Theater, Standort Winterthur (KR-Nr. 219/2004) ausführlich Stellung genommen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt können keine darüber hinaus gehenden Aussagen gemacht werden.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Bildungsdirektion.

Vor dem Regierungsrat

Der Staatsschreiber:

Husi